

Die Kunstdenkmäler des Kreises Mülheim am Rhein

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1901

Ober-Zündorf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82082](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82082)

OBER-ZÜNDORF.

Kathol.
Annexkirche

Geschichte

Beschreibung
Turm

Langhaus

Inneres

KATHOLISCHE ANNEXKIRCHE (s. t. s. Martini ep.). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 447; II, S. 251. — VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 374.

Im J. 1009 schenkt Erzbischof Heribert dem Kloster Deutz die Kirche in Zudendorf, die von der Witwe Eveza, Gemahlin des Hugo, ihm übergeben worden war (LACOMBLET, UB. I, Nr. 153); in der Folge erwirbt hier die Abtei Deutz grossen Grundbesitz. Im 12. Jh. entstand der jetzige Bau der Kirche, deren Langhaus im

18. Jh. umgebaut wurde; auch im Liber valoris um 1300 erscheint Ober-Zündorf als Pfarrkirche. Im Anfang des 19. Jh. wurde die Pfarrei unterdrückt und der Pfarrei Nieder-Zündorf überwiesen.

Der kräftige Westturm des 12. Jh., der durch eine selte ne feine Gliederung ausgezeichnet ist, hat eine durchlaufende Eckquaderung in regelmässigem Wechsel von Trachyt und Wolsdorfer Stein. Die beiden Untergeschosse ungegliedert mit einfachem Westportal in rundbogiger Blende und kleinen Rundbogenfenstern im zweiten Geschoss. Der obere Aufbau aus Tuff ist noch einmal durch ein Gesims geteilt und zeigt reine Tuffflächen; die schmalen Mittellisenen setzen an und endigen mit viertelkreisförmigen Lappen. Über den grossen romanischen Fenstern der Glockenstube ein Fries von grösseren und kleineren Rund-

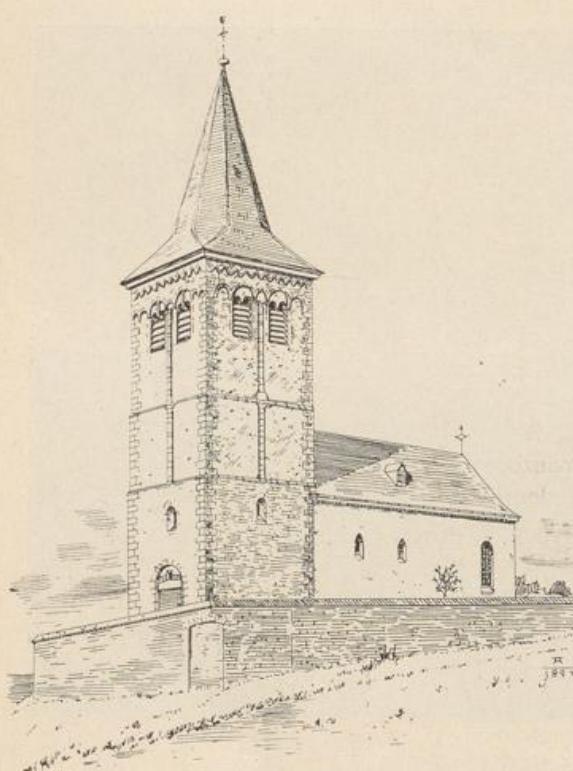


Fig. 64. Ober-Zündorf. Ansicht der katholischen Annexkirche.

bogen so, dass die Fenster in den grösseren Bogen liegen; darüber noch ein kräftiger Zickzackfries und ein derbes Abschlussgesims aus Tuff. Kurze achtseitige geschieferte Haube.

Das kleine Langhaus mit seinem einfachen Chorabschluss des 18. Jh. ist dick verputzt; an der Südseite zwei kleine Fensterchen, die vielleicht noch dem romanischen Bau angehören.

Das Innere wahrscheinlich stark aufgehöht; die Turmhalle mit gratigem Kreuzgewölbe, das Langhaus ganz schmucklos. In dem oberen Geschoss des Turmes eine breite rundbogige Öffnung zum Schiff, die zu dem gewölbten Turmgeschoss hin reich ausgebildet ist: zwei Säulen mit leider ganz verstossenen Trachytkapitälchen tragen einen glatten rechteckigen Aufsatz, der mit einem Gesims abgeschlossen ist.

Von der Ausstattung sind zu nennen:

In der Turmhalle ein feiner spätgotischer Taufstein aus der Zeit um 1500, 1,02 m hoch, 0,92 m Durchmesser. Der Fuss aus dem Viereck ins Achteck übergehend, das achtseitige Becken mit vertieften Maasswerkfeldern, auf der Mitte jedes Feldes ein unten abgeschnittener gedrehter Säulenschaft, mit Profilplatte als Kapitäl in das reiche Kranzgesims des Beckens übergehend.

Spätgotischer Kelch aus Kupfer mit silberner Kuppa, 19 cm hoch. Die Balken des Knaufes nielliert, sonst ganz einfach.

Die drei Glocken vom J. 1785 mit den Inschriften:

1. IN HONOREM B. M. V. SUB PASTORE F. URB. SEEFahrER, BENEDICT. TUIT, NICOLAO WEISER ET HENR. PAFFRATH, K. M. DUM TRAHOR, AUDITE, DUM CONCIO, PRONUNCIO, DUM TANGOR, ORA, DUM PLANGO FUNERA, PLORA. ANNO 1785 WURDE ICH ZUM DRITTEN MAHL ZUR GLOK GEGOSSEN. PETRUS LEGROS FECIT.

2. S. MARTINE, PATRONE PRINCIP. HUIUS ECCLESIAE, O. P. N. PETRUS LEGROS FECIT ANNO 1785.

3. A FULGURE ET TEMPESTATE LIBERA NOS, DOMINE. S. BARBARA ET S. DONATE, O. P. N. P. LEGROS FECIT ANNO 1785. [R.]

Kathol.
Annexkirche
Ausstattung
Taufstein

Kelch
Glocken

ODENTHAL.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Pancratii). ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 356. — Ders., Der Peter- und Paultag 1796 in Odenthal, Solingen 1842. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 446. — KERPER, Heimatkunde S. 63. — CLEMEN in d. Jahresbericht der Provinzialkommission f. d. Denkmalpflege S. 41 und B. J. 100, S. 181. — O. SCHELL in der Berg. Ms. VI, S. 169. — L. SCHWOERBEL, Die Cistercienser-Abtei Altenberg S. 9. — Berg. Ms. VII, S. 219.

Kathol.
Pfarrkirche
Quellen

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Kirchenbuch vom J. 1609, bez. A. XII NR. 10, darin Rechnungen über das Kirchenvermögen von 1609 an, Register der Archivalien vom J. 1673, Rechnungen der Brudermeister von 1611 an etc. (vgl. Ann. h. V. N. XXXII, S. 106). — Ordnungh dero Kirchen zu Odinthal und dero gerechtigkeit vom J. 1614, Abschrift d. 17. Jh. Vgl. TILLE, Übersicht S. 262. — Wd. Zs. I, S. 415.

Im Freiherrlich von Weichsschen Archiv zu Burg Roesberg: Kirchenordnung des Kirchspiels Odenthal von 1616 im Kopiar aus Burg Scheren vom J. 1701 (TILLE, Übersicht S. 164).

Die Kirche zu Odenthal (Udindar, Udendare: LACOMBLET, UB. I, Nr. 370, 388) gehört zu den ältesten des bergischen Landes, wiewohl sie erst im 13. Jh. als Pfarrkirche genannt wird (Urk. von 1259 bei LACOMBLET, UB. II, Nr. 472. — Um 1300 im liber valoris bei BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 439). Der Bau stammt noch aus der Mitte des 11. Jh., der Turm ist im 12. Jh. erhöht worden. Die Kirche war ziemlich unversehrt auf das 19. Jh. gekommen, nur im J. 1701 waren die beiden Seitenschiffe erneut und mit grösseren Fenstern versehen worden, ebenso 1755 der Turmhelm. In den J. 1893 u. 1894 wurde der alte Chor abgebrochen und die Kirche durch Anfügung eines neuen Querschiffes mit Chorhaus und Apsis erweitert; die Ausführung erfolgte nach einem Projekt des Königlichen Kreisbauinspektors Baurat Freyse. Gleichzeitig wurde der ganze Bau mit Ausnahme des Turmes restauriert und aussen vollständig neu in Gladbacher Kalkstein verblendet. Die Gesamtkosten

Geschichte